



AL WASAT DIE MITTE

Präventions- maßnahmen von „Al Wasat – Die Mitte“ von Dr. Ali Özgür Özdil



www.alwasat-hamburg.de



info@alwasat-hamburg.de

Träger: **iwb** Islamisches Wissenschafts-
und Bildungsinstitut e.V.

Gefördert vom
 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

 **Hamburg**
Behörde für Arbeit,
Soziales, Familie
und Integration

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA oder der BASFI dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/Autorinnen die Verantwortung.



Präventionsmaßnahmen von „Al Wasat – Die Mitte“

"Al Wasat - Die Mitte" ist ein Präventionsprojekt im Bereich „gewaltbereiter Islamismus“, das im Februar 2015 gestartet und auf fünf Jahre angelegt ist. Träger des Projektes ist das Islamische Wissenschafts- und Bildungsinstitut e.V., das seit seiner Gründung Beratung und Fortbildung für alle Berufsgruppen in Deutschland, Österreich und der Türkei mit Kontakt zu Muslimen anbietet. Darunter sind unter anderem LehrerInnen, Imame, ErzieherInnen, PflegerInnen, FlüchtlingshelferInnen sowie die Bundeswehr und die Polizei.

1. Unsere Angebote

Unsere Angebote sind mehrgleisig aufgestellt und umfassen

1. Beratung, Fort- und Weiterbildung für Jugendliche und Erwachsene,
2. ein Dialog-Gremium in Harburg sowie
3. die wissenschaftliche Forschung über die Ursachen und Mechanismen der Radikalisierung von Jugendlichen.

Darüber hinaus beteiligen wir uns am Hamburger Beratungsnetzwerk, in dem alle Hamburger Präventions- und Interventionsprojekte vertreten sind sowie an bundesweiten Fachkonferenzen und -gesprächen. Auf lokaler Ebene sind wir aktiv in Sozialraumteams und kooperieren mit verschiedenen Einrichtungen und Projekten, wie z.B. mit den Lokalen Partnerschaften.

2. Präventionsmaßnahmen (primäre, sekundäre und tertiäre Prävention)

Neben einer Reihe von verschiedenen Präventionsmaßnahmen, wie zum Beispiel Programmen gegen Jugendarbeitslosigkeit, De-Radikalisierungsprogrammen, kritischer Medienkompetenz oder polizeilichen und nachrichtendienstlichen Maßnahmen, die im Rahmen anderer Projekte unternommen werden, befassen wir uns im Rahmen unseres Projektes mit insgesamt fünf verschiedenen Maßnahmen. Dabei vertreten wir die Meinung, dass Präventionsstrategien bundesweit gedacht, Präventionsprojekte hingegen auf die konkrete lokale Situation ausgerichtet sein sollten.

1. Einen Schwerpunkt unseres Projektes bildet, im Sinne der primären Prävention, die Förderung des Dialogs und der Toleranz. Dazu haben wir ein Dialog-Gremium in Harburg etabliert, das sich viermal jährlich trifft und dem Stadtteil auch über den Projektzeitraum hinaus zur Verfügung stehen und als Modell für andere Stadtteile dienen soll.



2. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Vermittlung von Sachwissen über den Islam im westeuropäischen Kontext. Jugendliche brauchen einen (Schutz-)Raum zum Austausch über Glaubensinhalte, vor allem auch durch Religionsunterricht an öffentlichen Schulen. Im Rahmen des Projektes bieten wir jährlich fünf Module für muslimische Jugendliche an und zusätzlich als Träger des Projektes, in Kooperation mit dem PTI-Hamburg, 10 Fortbildungsseminare für ReligionslehrerInnen. Eine wichtige Zielgruppe unseres Projektes sind aber auch Imame, mit denen wir mehrere Seminare im Jahr durchführen.

3. Eine weitere Maßnahme wäre das Aufbrechen dualistischer und angstbasierter Rhetorik. Die Gleichsetzung von Islam und "Islamismus" als eine der populären Erklärungsansätze bestätigt das dualistische Bild von Extremisten jeglicher Couleur und fördert bestehende Feindbilder. Jede Formulierung, die eine logische und zwingende Verknüpfung von Islam und Gewalt herstellt, kann bei jenen, für eine Radikalisierung anfälligen Personen, die Form einer selbst erfüllenden Prophezeiung ("selffulfilling prophecy") annehmen und hat das Potenzial, den Radikalisierungsprozess zu verstärken, anstatt ihn zu unterbrechen. Um den Diskurs in eine Richtung zu lenken, in der die Trennung nicht zwischen Muslimen und Nichtmuslimen verläuft, sondern zwischen friedfertigen und intoleranten Bürgern oder zwischen jenen, die für eine offene oder eine geschlossene Gesellschaft sind, ist die Unterstützung aller gefragt; von Muslimen und Nichtmuslimen.

4. Zu den Maßnahmen der sekundären Prävention gehört die Auseinandersetzung mit Jugendlichen über extremistische Ideologien und ihre Konsequenzen. Die schulische und außerschulische Jugendbildung muss sich in der Vermittlung von Themen wie Rassismus, Antisemitismus, Islamophobie oder Hatespeech auf kulturell heterogene Gruppen einstellen und Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund noch besser erreichen. Daher ist die Arbeit mit Familien, Moscheegemeinden, Schulen und Jugendeinrichtungen ein Kernbestandteil unseres Präventionskonzeptes. Neben der Vernetzung mit diesen gehört als Ziel vor allem die Stärkung der vorhandenen institutionellen Strukturen.

5. Eine weitere Maßnahme ist die Weiterbildung von MultiplikatorInnen bzw. Akteuren, die in den Kiezen und Communitys bereits aktiv und anerkannt, beziehungsweise aus ihnen hervorgegangen sind. In diesem Rahmen sehen wir unsere Fort- und Weiterbildungsangebote, um noch mehr MultiplikatorInnen für Präventionsarbeit zu qualifizieren und dadurch die Nachhaltigkeit unseres Projektes zu sichern.

3. Begriffsklärung

Universelle Prävention: Wir verstehen unsere Präventionsarbeit im Sinne der universellen Prävention. Universelle Prävention bedeutet für uns, dass Prävention eine gesamtgesellschaftliche



Aufgabe ist und nicht nur die Aufgabe einer bestimmten Gruppe. Schließlich kann jeder von Gewalt betroffen sein, ob als Täter oder als Opfer.

Primäre Prävention: Primäre Prävention bedeutet für uns, die Förderung von allem, was die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben garantiert. Dazu gehören die Erziehung zur Friedensethik oder zu Gewaltlosigkeit ebenso wie Toleranz, Respekt oder die Akzeptanz von Vielfalt, unabhängig von Geschlecht, Abstammung, Sprache, Herkunft, Glaube, religiöser oder politischer Anschauungen.

Sekundäre Prävention: Bei der sekundären Prävention haben wir ganz konkrete Konfliktpotenziale im Blick, wie etwa religiös oder ideologisch begründeter Radikalismus oder Extremismus. Dabei gehen wir auf alle Themen ein, die Ursache für Radikalismus oder Extremismus sein können, wie z.B. Terrorismus, Kriege, Unrecht, Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus, Islamophobie oder Islamfeindlichkeit.

Tertiäre Prävention: Die tertiäre Prävention bezeichnet eigentlich Interventionsmaßnahmen, wo etwa mit systemischer Beratung, Deradikalisierung oder polizeilichen Maßnahmen agiert wird. Für diesen Bereich sind wir allerdings nicht im Rahmen unseres Projektes tätig.